

Vorbemerkung

Bevor ich in die unterschiedlichen Angebote für die Altersstufe 55aufwärts einsteige, möchte ich gerne noch 2 Vorbemerkungen machen, die einen kleinen Einblick liefern, warum mir diese Arbeit so wichtig ist. Aus Zeitgründen, werde ich mich sehr kurz halten, aber dennoch möchte ich diese Infos als Background bei der Zuhörerschaft verstanden wissen.

- 1). Im Rahmen meiner familiären Prägung ist bei mir von früh an ein Verständnis für die Generation 55aufwärts gewachsen und durch meine Eltern gefördert worden. Mein Vater war Leiter eines Altenheimes in Frankfurt, dem Altenheim Friedenshort und durch das BSPF drüber hinaus. Meine Mutter war mit im Leitungsteam der Frankfurter Gemeinde und des Seniorenkreises. In dieser Gemeinde bin ich aufgewachsen. Spannungen, die man als Jugendlicher empfand, wenn die „Alten“ mal wieder über die Lautstärke des Lobpreises meckerten, wurden Zuhause in manchem Gespräch vielseitig besprochen. Hier bekam ich früh Einblicke in die Sichtweise einer reiferen Generation und durfte feststellen, dass meine Eltern mir mit ihren Schilderungen den Blick für ein gutes und gesundes Miteinander gaben. Mancher Blickwinkel wurde dadurch geweitet und andere über Board geworfen.
- 2). Als Bundesleiter von Youth Alive Deutschland bzw. in der gesamten Tätigkeit der Bundesleitung von YAD, aber auch als Jugendleiter und Berater für Jugendgruppe durfte ich in Gesprächen immer wieder feststellen, dass Jugendliche eine große Sehnsucht haben nach geistlichen Vorbildern. Menschen, die im Glauben weiter sind als sie selbst, bei denen sie sie selbst sein können und ohne Masken ihre Nöte im Alltag und im geistlichen Leben teilen können. Auch, wenn nicht jedes Mal der Wunsch klar artikuliert wird, ist er vorhanden. Die bekannten Größen aus Wirtschaft, Society, Medien, Schule, Gesellschaft und Elternhaus sind seit Jahren am bröckeln und die Suche nach Halt ist extrem.

Menschen an denen man sich orientieren kann und die nicht der eigenen Jugendleiter sind, werden gesucht. Viele Jugendliche wünschen sich einen älteren Ansprechpartner aus der Gemeinde, der ihnen für Glaubensfragen Rede und Antwort steht, aber für die gestellten Fragen nicht verurteilt. Jemand, der da ist, bei dem man sich auskotzen darf und der einem hin und wieder mal einen liebevoll-ermutigenden Tritt gibt und die Meinung sagt. Trotz der gesagten Meinung, aber annimmt und einfach aufgrund der vorhanden geistlichen Reife im Gebet trägt und mitgeht. Menschen die mit ihren Lebensstationen gute und teilweise vielleicht sogar sonderbare Wege gehen mussten. Vorbilder, die bereit sind ihr Leben und Glaubensleben strahlen zu lassen.

In vielen Gemeinden sind diese Vorbilder da, aber dennoch nicht erkannt. Auch die Frage, „Wie geht die nachgerückte Generation – die derzeit Gemeinde gestaltet – mit der reifen Generation um?“ beeinflusst die Erkennbarkeit der Vorbilder.

Ich hoffe trotz der Kürze der Vorbemerkungen kann die Wichtigkeit, die mir auf dem Herzen liegt erkannt werden, denn die Generation 55aufwärts hat so vieles zu bieten und es gibt so viele Einsatzfelder, die teilweise einfach nur unbekannt sind. Teilweise sind sie aber auch von den anderen Generationen nicht entdeckt bzw. geschaffen worden, weil man das Potential nicht erkannt hat.

Kurze Einführung mit Zahlen und Fakten

Blicken wir doch einmal auf die Zahlen und Fakten im Bereich Ehrenamtliches Engagement der älteren Generation. Das DZA – Deutsches Zentrum für Altersfragen erstellt in regelmäßigen Abständen ein Freiwilligensurvey – eine Befragung von Ehrenamtlichen ab 14 Jahre. Im dritten Freiwilligensurvey wird über den Anstieg des Engagements bei älteren Menschen berichtet.

1999 lag das Engagement der über 65 jährigen noch bei 23%. Im Jahr 2009 bereits bei 28%.

In der Gruppe der **60-69 Jährigen** stieg der Anteil von **31% auf 37%** und

bei der Gruppe der **70 – 75 Jährigen** erhöhte sich das Engagement von **24% auf 30%**.

Die Gruppe der **76-80 Jährigen** erlebte einen Anstieg von **19% auf 21%**.

Oft haben wir den Gedanken, dass Menschen in einer älteren Altersstufe im Gemeindealltag nicht mehr so viel gestalten sollten und nun die Zeit der jüngeren Generation anstehen würde.

Sicherlich ist es berechtigt, dass die ältere Generation nach und nach das Staffelholz an die nächste Generation abgibt, dennoch sollte man von jeder Generation die Stärken genauestens betrachten.

Früher gab es eine Art Einteilung in 3 Lebensabschnitte (Jung, Mittleres Alter und Alt), diese Form der Zuteilung ist längst überholt. Man spricht auch gesellschaftlich nicht mehr von der zweiten Lebenshälfte, sondern Menschen im 3. Oder 4. Lebensalter. Hier hat eine Differenzierung stattgefunden und es bestehen neue Altersbilder. Das Bild in unseren Köpfen, dass mit dem Alter automatisch Krankheit und Gebrechen einhergehen sind überholt. Die Lebenserwartung hat sich seit dem letzten Jahrhundert fast verdoppelt.

Der fünfte Altenbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hatte das Thema „Potenziale des Alters“, weil keine vorhergegangene Generation älterer Menschen in Deutschland so viel Potential hatte. Das Potential wurde sichtbar in den Bereichen: finanzielle Ressourcen, Bildung, Gesundheit und Zeit.

Ebenso erlebt die Generation älterer Menschen eine Notwendigkeit mit der Auseinandersetzung der eigenen gesundheitlichen Grenzen. Diese Auseinandersetzung betrifft nicht jeden, jedoch mit zunehmendem Alter und steigender Lebenserwartung steigt die Wahrscheinlichkeit selbst chronisch zu erkranken bzw. zu den pflegebedürftigen und demenzkranken Menschen zu gehören.

Wir müssen feststellen, dass das erreichte Alter eines Menschen nichts über die gesundheitliche Verfassung aussagt, somit sind altersbedingte Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand nicht mehr wie in der Vergangenheit als Pauschalaussagen möglich.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat deshalb ihrem neuesten Altenbericht den Titel „Eine neue Kultur des Alterns“ gegeben. Hierin widmen sie sich in der Analyse den unterschiedlichen Lebensbereichen und setzen diese in Verbindung zu den Altersbildern. Somit ergeben sich Altersbilder, die in unterschiedlichen Kontexten betrachtet werden müssen. Hierunter fallen zum Beispiel die Lebensbereiche Arbeitswelt, Bildung, Medien und Werbung, gesundheitliche Versorgung, Pflege, in den Kirchen, Zivilgesellschaft, in der Politik und im Recht.

Wir brauchen gesellschaftlich und in unseren Gemeinden eine neue Kultur des Alters. Wir müssen begreifen, dass in einer älter werdenden Gesellschaft eine neue Vielfalt und Dynamik der individuellen Lebenslagen und Entwicklungen zur Folge hat.

Eine klassische „Seniorenarbeit“ und ich verwende diesen Begriff bewusst, weil wir in den meisten unserer Gemeinden diese Vokabel leider verwenden, sieht wie folgt aus. Es gibt eine monatliche Kaffeetafel, gemeindliches Liedgut, Gebet, Gratulation und Würdigung für Menschen, die Geburtstag hatten, eine Andacht oder ein Thema. Von Gemeinde zu Gemeinde variiert dieses Angebot evtl. dann noch durch ein Ausflugsangebot in gewisser Taktung. Doch bei der eben erwähnten Vielfalt und die Individualität der Lebenslagen müssen auch die Angebote für die Generation 55aufwärts erweitert werden. Kaffeetafeln haben ihre Berechtigung und sollen mit dem eben beschriebenen klassischen Seniorennachmittag bestehen bleiben, aber die Angebotspalette muss verbreitert werden. Nur durch eine Ausweitung der Angebote kann die Entwicklung der Generation 55aufwärts, die sich teilweise

noch zu fit und gesund für Seniorenangebote fühlen, Rechnung getragen werden. Wenn wir ihnen keine Angebote bieten, werden sie sich außerhalb des Reiches Gottes ihre Beschäftigung suchen.

Im den meisten Bereichen der Gemeinde versprechen wir den Mitgliedern, dass sie sich begabungsorientiert einbringen sollen. Warum wird im Bereich 55aufwärts dies oft wieder vergessen? Lasst uns nach den Interessen und Begabungen der Generation 55aufwärts blicken, damit wir ihnen gerecht werden und das vorhandene Potential sich im Reich Gottes entfalten kann. Eine gute Arbeit für 55aufwärts ist auch eine Frage der Wertschätzung für die reifere Generation. Es ist ein würdigende und dankende Haltung, die wir ihnen gegenüber einnehmen, wenn wir auch für sie die Angebote breiter aufstellen.

Es geht nicht immer darum noch mehr Angebote selbst zu entwickeln, aber vorhandene Angebote für Einsatzfelder können ohne große Mühe benannt werden und Hilfestellung für das nächste Lebensalter bieten.

Die Wichtigkeit der Generation 55aufwärts

Die Generation 55aufwärts wird in unserer Gesellschaft neu entdeckt und die sogenannten „BEST AGER“ rücken in vielen Bereichen des Lebens neu in den Fokus und das nicht nur, weil sie einen boomenden Wirtschaftsmarkt darstellen, sondern weil das Know-how und die zeitlichen Möglichkeiten erkannt werden.

Gerade in unseren Gemeinden haben wir in der Generation 55aufwärts nicht nur Menschen mit großen Erfahrungswerten für unterschiedliche Lebensbereiche, wir haben in ihnen geistliche Vorbilder. Mütter und Väter in Christo, Menschen die im Glauben Wegstrecken zurückgelegt haben, bei denen die jüngere Generation nur staunen kann.

Eine Form der Wertschätzung ist bei der Staffelholzübergabe der älteren Generation an die Jüngere, dass man sich gemeinsam Gedanken macht, wie die nächste Phase und der nächste Lebensabschnitt gefüllt wird. Dies bedeutet nicht, dass man einfach von der einen Arbeit in die nächste wechselt, aber oft wird durch eine aktive Tätigkeit bestehende Wertschätzung und Selbstwertgefühl empfunden. Dies komplett aufzulösen kann auch emotional in ein Loch fallen lassen. Wertschätzung liegt auch in der Vorsorge und Thematisierung dieser Dinge.

Mehrgenerationsmodelle

➤ *Mehrgenerationsmodelle im Bereich Wohnen & Leben*

Was in anderen Kulturen oft Standard ist, ist in unserer westlichen Welt leider verloren gegangen und wird nun neu entdeckt. Mehrgenerationsmodelle werden ganz neu durchdacht, ob im Bereich des Wohnens mit sogenannten Mehrgenerationenhäusern.

Beispiele hierfür sind unter anderem „**Wohnprojekt Haus Mobile**“ in Köln, welches **1997** von Ingeborg Loll gegründet wurde.

„Unser jüngster Bewohner ist anderthalb, die älteste ist 92 Jahre alt“, erzählt Ingeborg Loll, Bewohnerin des Wohnprojekts „Haus Mobile“ in Köln. Die 82-Jährige ist eine der Nachbarinnen, die 1997 das Wohnprojekt gründeten. Die Bewohner feiern zusammen Geburtstage, spielen Karten oder frühstücken gemeinsam. Die Kerngruppe bilden die Bewohner ab 60. Ingeborg Loll findet, dass Gesellschaft die beste Nachbarschaftshilfe ist. „Wir haben keinen einzigen Fall von Demenz unter uns. Es ist natürlich Spekulation – aber die gute Gemeinschaft könnte dazu beigetragen haben.“ Einmal pro Woche kocht eine Bewohnerin für ihre Nachbarn, ein gebürtiger Spanier bringt Interessierten Spanisch bei. Unter seinen Schülern ist auch die älteste Bewohnerin des Hauses.

In **Quarkenbrück** wurde **2012** die „**Initiative Feriendorf**“ gegründet.

Im niedersächsischen Quarkenbrück haben Nachbarn 2012 die Initiative Feriendorf gegründet – mit dem Ziel, älteren Anwohnern das Altwerden in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Fröhliches Beisammensein wird hier groß geschrieben. Bei Grill-, und Filmabenden, Gesang oder auch Kartenspiel verbringen die Quarkenbrücker ihre Freizeit. Anwohnerin Renate Jänecke berichtet: „Wir treffen uns einmal im Monat, um die nächsten Termine zu planen. Nächste Woche zum Beispiel gehen wir wandern.“ Im Alltag unterstützen sich die Nachbarn gegenseitig mit kleinen Reparaturen, Einkaufshilfen und Mitfahrgelegenheiten. Über die Frage, wie sie im Alter leben möchte, muss Renate Jänecke nicht eine Sekunde nachdenken: „Genauso, wie ich schon jetzt hier lebe.“

Hamburg Lurup wurde das „**Wohnprojekt Brachvogel eG**“ starteten **2002** Familien, Paare und Alleinstehende.

Im Wohnprojekt der Brachvogel eG in Hamburg-Lurup haben sich bereits 2002 Familien, Paare und Alleinstehende zusammengeschlossen. Von den rund 125 Bewohnern ist jeder fünfte über 60, ein

Drittel sind Kinder. Es herrscht ein reger Austausch zwischen den Generationen: Die älteren Bewohner springen schon mal bei der Kinderbetreuung ein und die Jüngeren erledigen die Einkäufe. Sowohl im Gemeinschaftsraum als auch in den grünen Innenhöfen ist das Miteinander von Jung und Alt selbstverständlich. „Wir sind wie eine kleine Dorfgemeinschaft in der Stadt“, erklärt der Sozialforscher Helmuth Rose, der auch in der Brachvogel eG wohnt. „Das Gemeinschaftsgefühl tut gut und stärkt auch die Gesundheit.“

➤ **Mehrgenerationsmodelle im Bereich Begleitung von Schülern (Mentoring)**

im Schulsystem mit Programmen wie MENSCH – Mentor für Schüler (www.mensch-mentoring-fuer-schueler.de) vom Jumpers e.V. oder Starthilfe – Schülercoaching der AWO Hamburg bieten Schülern vor dem Schulaustritt die Begleitung und Hilfestellung, damit der Sprung ins Berufsleben leichter gemeistert werden kann. Hier dienen oft Mentoren, die zur Generation 55aufwärts gehören.

➤ **Mehrgenerationsmodelle im Bereich Wirtschaft**

In der Wirtschaft wurde in den letzten Jahren die Altersstufe 55aufwärts teilweise neu entdeckt. Menschen dieser Altersstufe wurden und teilweise werden sie noch aussortiert, weil man fälschlicher Weise meinte, mit den „Alten“ nichts mehr anfangen zu können. Hier beginnt ein Umdenken und man erkennt mehr und mehr den Wert der Erfahrung und der generationsübergreifenden Arbeitsteams. Junge Arbeiter, welche mit frischen Ideen aus dem Studium kommen treffen auf erfahrene Arbeiter, die das passende Know-how in den Jahrzehnten im Job gelernt haben. Auch die mittlere Altersstufe ist vertreten und tritt teilweise vermittelnd zwischen ihnen auf bzw. ist eine weitere Ergänzung und bietet einen weiteren Mix an Potential. (www.aachener-zeitung.de/ratgeber/bildung-beruf/alter-hase-und-gruenschnabel-wie-alt-und-jung-im-job-harmonieren-1.566066).

➤ *Mehrgenerationsmodelle im Bereich Vereinswesen*

JUNG & ALT e.V.

Der Verein Jung & Alt e.V. ist ein Verein, der die Generationen verbinden möchte. Ältere Menschen können im Oma-Hilfsdienst für Familiensituationen als Kinderbetreuung Einsatzgebiete finden oder als Märchenoma bzw. Märchenopa in Kitas zum Einsatz kommen.

Ebenso besteht die Möglichkeit, dass jüngere Menschen im Rahmen des Senioren-Hilfsdienst Senioren im Alltag unterstützen. Es gibt auch das Angebot für jüngere Menschen eine Patenschaft in einem Altenheim zu übernehmen und durch Besuche eine generationsübergreifende Patenschaft einzugehen.

➤ *Mehrgenerationsmodelle im Bereich Gesundheitswesen*

KEKK CARES

Das Projekt „Kekk cares“ (Krebskranke Eltern kleine Kinder) aus dem Kreis Pinneberg bei Hamburg, sorgt mit ehrenamtlichen dafür, dass schnell und unbürokratisch Familienpaten eingesetzt werden, wenn Eltern von kleinen Kindern an Krebs erkranken. Teilweise wird durch die Familienpaten eine stundenweise Betreuung der Kinder übernommen, so dass die erkrankten Eltern für den Alltag eine Entlastung erhalten. Zu den Aufgaben der Familienpaten gehören die Familien zu besuchen und für ein paar Stunden an den Nachmittagen da zu sein. Da kann die Vorbereitung des Mittagessens, das Abholen und Bringen der Kinder zum Verein oder zu anderen Hobby schon eine große Hilfe sein. Meist wird die Aufgabe der Familienpaten von Menschen im Ruhestand übernommen, weil hier die zeitlichen Ressourcen vorhanden sind.

Die Ehrenamtlichen für das Projekt werden unterstützt, fortgebildet und sind versichert. Regelmäßige Treffen zum Austausch mit anderen Familienpaten finden alle zwei Monate statt. Die Teilnahme am Erste Hilfekurs für Kinder ist obligatorisch. Auslagen und Fahrtkosten werden erstattet

LOTSENBÜRO

Das Lotsenbüro arbeitet im Bereich der Demenzinformation und –beratung. Demenziell erkrankte Menschen, ihre Angehörigen und die Pflegenden werden mit Informationen zum

Krankheitsbild, Informationsveranstaltungen, Anlaufstellen und Entlastungsangeboten und Broschüren unterstützt.

Die Integration Betroffener und die Entlastung von Familien, sowie Netzwerkarbeit stehen im Blick. Betroffene und ehemalige Betroffene engagieren sich hier ehrenamtlich um zu unterstützen.

➤ *Mehrgenerationsmodelle im Bereich Kirchen, kirchliche Träger und Organisationen*

FAMILIENPATEN DES KINDERSCHUTZBUND-HAMBURG

Das Angebot der Familienpaten des Kinderschutzbund Hamburg ist vergleichbar mit dem KEKK CARES Projekt. Die Unterstützung soll schnell und unbürokratisch erfolgen. Es geht um Eltern und Alleinerziehende, die im Alltag Überlastungssituationen erleben. Das Hilfsangebot reicht von lebenspraktische Unterstützung im Haushalt, über den Umgang mit Ämtern bis hin zu den Anregungen in Erziehungsfragen. Im Umgang mit den Kindern sollen die Eltern Ermutigung erfahren und weiterführende Hilfe in Anspruch nehmen.

BESUCHSDIENSTE

Besuchsdienste für Geburtstage in der Altersstufe 75+.

Pastorin Hanna Wichmann aus Bugenhagen-Groß Flottbek hat einen Besuchsdienst für Geburtstage ab 75+ ins Leben gerufen. Ein kleiner Kartengruß, ein Büchlein, eine Rose, Kuchen, eine kleine Andacht, ein Gebet, usw. sind die Markenzeichen.

Ähnliches gibt es in vielen Gemeinden im Rahmen der Seniorenkreise bereits. Manche Gemeinde hat diesen Besuchsdienst auch für Krankenbesuche und nicht nur für Geburtstage.

Einsatzmöglichkeiten für die Generation 55aufwärts

Auch wenn noch nicht alle Werke im BFP die Generation 55aufwärts voll im Blick haben und sie als eigenständige Zielgruppe erkannt haben, so sind wir doch mit unserem intensiven Fragen auf Menschen getroffen, die sich neu Gedanken über diese Generation machen wollen.

Folgende Einsatzmöglichkeiten können derzeit benannt und wenn gewünscht auch vermittelt werden. Die Angebote liegen im Rahmen des BFP, aber auch drüber hinaus.

Tätigkeit	Investitionsbereich	Bemerkung
Gebetspatenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindeintern • Mission Net • OM – Studien- und Gebetsreisen 	Beispiele erläutern wenn gewünscht bzw. auf Nachfrage Spezielle Reiseangebote für 50+
Mentoringbeziehungen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindeintern • Mission Net • MENSCH • AWO HH 	Benennen der Möglichkeiten Gemeindeintern und –extern.
Predigtreihen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindeintern 	Beispiele aus der Jugendarbeit erläutern
Evangelistisch/missionarische Kurzzeiteinsätze (7-21 Tage)	<ul style="list-style-type: none"> • Partnergemeinden in BFP • Mission Net • Gemeinnützige Gesellschaft für Weltmission VmeC 	Hier gibt es nicht nur die gängigen Einsatzanbieter. Bei Kongressen wie Mission Net Silvester 2015/2016 in OL werden Seelsorger, Mentoren, praktische Einsatzkräfte, Beter, usw. gesucht.
Evangelistisch/ missionarische Mittelzeiteinsätze (i.d.R. 2 – 6 Monate)	<ul style="list-style-type: none"> • In- & Ausland • Mission Net • OM-Kurzzeiteinsatz Chile 	Speziell 50+ Einsätze mit bis zu 6 Monaten im Ausland. Individualeinsätze sind ebenso möglich!!! Ebenso gibt es Möglichkeiten im Homeoffice diesen Bereich zu unterstützen. Englischkenntnisse von Vorteil, Computerkenntnisse wichtig!
Evangelistisch/ missionarische Langzeiteinsätze (i.d.R. 1 Jahr)	<ul style="list-style-type: none"> • Ausland 	Teilweise als Bufdi, aber auch darüber hinaus.
Evangelistisch/Missionarisches Sponsoring	<ul style="list-style-type: none"> • In- und Ausland • Kontingente für Einsätze bei Missionspartnern • Finanzielle Unterstützung für Gemeindeeinsätze (Jugend, Bufdi, usw.) • Superbuch – DVD – Club • Mission Net • OM 	Superbuch DVD – Club als Beispiel erläutern. Somit unterstützt man finanzschwache Familien bzw. die lokale Arbeit des gemeindlichen Kindergottesdienstes.
Bundesfreiwilligendienst in BFP-Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> • BFP-Gemeinden (kann auch die Heimat-gemeinde sein) 	A.Sohl als Ansprechpartner
Ehrenamtliche Tätigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene BFP-Gemeinden 	Projekte auf Nachfrage erläutern
Ehrenamtliche Tätigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Stadtteilprojekte, 	Projekte auf Nachfrage erläutern

	<ul style="list-style-type: none">• NPO's,• Vereine,• Schulen,usw.	
Sozialdiakonische Einsätze	In- und Ausland <ul style="list-style-type: none">• Mission Net• OM• Gemeinnützige Gesellschaft für Weltmission der VmeC• AVC	Handwerkliche Einsätze, z.B. Logos Hope, in Krankenhäusern (auch ohne medizinische Kenntnisse), Schulen, Waisenhäusern, Agrarprojekte, usw. Die Einsätze starten bei 14 Tage und gehen bis zu 24 Monaten

Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. Ebenso sind folgende Seminarangebote für die Generation 55aufwärts unter www.andreasloeb.de zu finden:

- **Junge Menschen brauchen (geistliche) Vorbilder**

Junge Menschen sehnen sich nach Halt, Sicherheit und Hilfestellung bei den Fragen des Lebens. Ein gut gestricktes Mentorenprogramm, in dem vorbildliche reifere Persönlichkeiten begleiten und mit Rat und Tat zur Seite stehen ist ein großer Segen. Gemeinsam erstellen wir ein Programm, welches Ihren Vorstellungen entspricht.

- **Nicht altes, sondern reifes Eisen**

Immer mehr erkennt unsere Gesellschaft, welches Potenzial in der älteren Generation liegt. Wie fördert man das vorhandene Potential und führt es zu den vielfältigen Einsatzgebieten, die sich für eine reife Generation bieten.

- **Generationsübergreifende Modelle**

Im Rahmen der Gemeindegemeinschaft, aber auch darüber hinaus durfte ich viele unterschiedliche Generationsübergreifende Modelle kennenlernen und auch entwickeln. Eine Verbindung zwischen den Generationen ist sehr gut möglich, wenn man auf ein paar Dinge achtet. Gerne analysieren wir den Ist-Zustand Ihrer Gruppe und entwickeln auf Ihre Bedürfnisse hin ein generationsübergreifendes Modell, welches ein miteinander statt gegeneinander ermöglicht.

- **Übergabe des Staffelholzes**

Es gehört zum Lauf der Dinge, dass Menschen nach bewährten Einsätzen ab einer gewissen Altersstufe den Platz für eine jüngere Generation frei machen. Leider erleben wir viel zu oft, dass die Übergabe nicht ausreichend wertschätzt und der Übergang für die ausscheidende Person nicht gut genug vorbereitet ist. Manche dieser bewährten Kräfte landen ungewollt im Off. Eine gute Überleitung, welche sich nicht nur auf eine liebevolle Moderation beschränkt, erspart eine Menge Leid.

- **Zukunftswerkstatt der Generationen**

Sie wollen mehrere Generationen miteinander verbinden und den Grundstein für einen gemeinsamen Weg legen, dann sollten Vorurteile abgebaut werden. In einem Workshop erarbeiten wir die Sichtweisen über die andere Altersstufe und die Vorurteile. Die Gemeinsamkeiten und Konflikte werden betrachtet, um Ideen und Lösungen zu erarbeiten einen gemeinsamen Weg zu bestreiten. Unterschiedliches Alter muss kein Hindernis für gute Gemeinschaft sein.